



WANDERUNG
VON CORCELLES-LES-MONTS
NACH TAIZÉ
06.08. - 10.08.2011



Tag 1: Samstag, 6. Aug. 2011

celles les Monts (~13 Uhr)

Allein die richtige Bushaltestelle finden, dauert - wir über uns noch im Kartenlesen, machen Fehler - laufen in den Norden statt in den Süden. Erst in Velars s. Ouche (~15 Uhr) merken wir die Fehleroute und es beginnt zu regnen. Wir beschließen am Fluß entlang zu laufen, zwischen Kanal de Bourgogne und Fluß Ouche; nach Fleury, Pont de Pany, St Marie sur Ouche.

Es regnet, Schultern und Füße schmerzen, Wasser fehlt. Wir laufen in den Ort, begegnen einem netten jungen Mann, er hilft uns mit einer Wasser-

flasche und Wegbeschreibung zum nächsten Restaurant in Gissey s. Ouche.

Auf Ortsausgang greifen wir zu: lecker saftige Pfirsiche frisch vom Baum, auch Äpfel sehr sauer.

Das letzte Stück ist mühsam, die Beine schmerzen, landschaftlich traumhaft schön am Kanal, Allee entlang. Pizzeressen in Gissey s. Ouche (~19:30),

Zeltplatz am Fluß gefunden; es regnet die ganze Nacht, auch Donner und Blitz.

Ich mache kaum ein Auge zu - unheimlich, feucht, stickig, doch warm.

Tag 2: Sonntag, 7. Aug.

8:45. Aufbruch gen Süden noch ein Stück am Kanal



bis St. Victor, dann
den Berg hinauf (~ 600 m)
nach St-Jean-de-Boeuf.
Die Tagesration wird eingeteilt:
Wasser, Pizzarest, Brot,
Käse, Salami. Auf dem
Weg finden wir Brombeeren.
Alles, was süß ist, lockt
besonders.

Der Weg führt über das
Plateau mit weitem Blick
ins Land. Sonne und
Wolken wechseln einander
ab. Alles ist gut, bis
auf die Schmerzen -
der Rucksack ist zu schwer,
die Thermoskanne überflüssig.
Merke: Nur das Nötigste
mitnehmen. 1 Paar ordentl.
Schuhe reichen. In meinen
Turnschuhen schwitzen meine
Füße. Ich bekomme Blasen,
ich wechsele, doch die
Sandalen sind alt und

längst durchelaufen.
Jeder Schritt wird mühsam.
Wie soll ich das schaffen.
Andreas schenkt mir
1 km Wegstrecke, da er
zu seinem auch meinem
Rucksack trägt. Ich versuche,
die wunderschöne Landschaft
des Jura zu genießen;
endlich vorbei an
Authenil Mittagspause
in Bonilland (13:30)
Wo die Quelle der Rhoin
genau ist, haben wir nicht
entdeckt, doch wir füllen
unsere Behälter etwas
Flussabwärts - das Wasser
ist herrlich kühl, schmeckt,
bestimmt gutes Trinkwasser.
An der Straße entlang -
zum Glück ist heute nicht
viel Verkehr - sind wir
bis ~ 17 Uhr unterwegs
als wir in den Vorort
von Beaune Savigny antommen

Alles gut wie!

Gott sei Dank, ein (Ehe)paar
nimmt uns mit dem Auto
in die Stadt.

Ein Hotel am Stadtrand,
wir gönnen uns ein Doppel-
zimmer (66€) mit Dusche,
WC und TV. Müde, K.O.
gehen wir heute doch
nicht mehr zum Essen
in die Stadt und begnügen
uns mit unseren Resten:
Tee, Brot, Apfel.

Tag 3: Montag, 8. Aug.

Regenwetter - wir frühstücken
in der alten Stadt.

Schouwüchtigkeit Hotel Dico,
ehemals gestiftet von Kanzler
Rollin (~1443) als Hospital.
Wir bleiben vor dem Innen-
hof und betrachten nur
den Bau mit seinen mosaik-
artigen Dachziegeln (s.a. Österr.
Ungarn).



weiter Tag 3:
... langsam klart es auf.
wir verlassen die Stadt. Am
Supermarkt holen wir unsere
Tagesration. Wasser ist das
wichtigste. Bananen stärken
geben Energie. Zügig marschieren
wir an der Landstraße
entlang und biegen bei
Proil ab; verpassen Cissey
und gelangen nach St.
Marie - Umweg? Am Orts-
eingang haben wir wohl recht
mitleidig in unsere Karte
geschaut. Ortsbewohner werden
aufmerksam. Eine Frau kommt
aus dem Haus und spricht
uns an. Sie holt Brille und
ihren Mann dazu. Der will
uns den Weg erklären, be-
aufschreiben und drängt
uns schließlich, uns nach
Demigny mit seinem Auto
fahren zu dürfen - „Moci“

~~weite~~ Ta

die beiden waren dann
wohl doch Engel.
Hilfe annehmen, fällt
mir schwer. Alles selbst
schaffen, liegt mir näher.
Letztlich bin ich dankbar,
für jeden Kilometer, der
mir die Last des Rucksacks
abgenommen wird. Außerdem
schmerzen immer noch Blasen
an den Fußsohlen und Beine
wie aus Blei und Schultern
und Rücken ... alles! ☹️
Der Weg führt uns bald
in ein herrliches Waldgebiet
mit zauberhaft schönen See,
Seerosen. Die Karte zeigt
uns jeden Waldweg.
Keine Chance, sich zu
verlaufen. Auch die Zeit
lässt sich so gut abschätzen.
Unzählige Fliegenpilze, Aste
Kröten säumen den Weg -
kerzengerade breite Waldwege,



die eine Allee gleichen
und schmale Trampelpfade,
die nur von Tieren genutzt
zu werden scheinen.

Am ende des krumelartigen
Dickicht eine helle Öffnung,
Ausgang in Sicht.

Freude über jedes erreichte
Ziel mischt sich mit
Enttäuschung über alles,
was sich dem Fortkommen
in den Weg stellt: Die
Weide, die an den Wald
grenzt, ist von Stachel-
draht eingezäunt. Wir
müssen einen anderen
Ausgang finden. Über
ein Stoppelfeld kommen
wir, nachdem wir noch
ein paar Brombeeren genascht
haben, an unser Nachtquartier
am Waldrand, das nächste
Dorf in Sichtweite. Recht-
zeitig vor Sonnenuntergang

(~ 20:45) nehmen wir
mit dem letzten Sonnenstrahl
unser Abendbrot. Noch ein
Kapitel aus Ex 14f. und
Andreas schläft erschöpft ein.
Meine Ohren finden keine
Ruhe. Die Geräusche des
Waldes, fremd klingendes
Tierstimmen, Gewehrschüsse
und Stimmen der Jäger
rauben mir den Schlaf.

Unruhig wälze ich mich die
ganze Nacht hin und her.
Regen prasselt aus Zelt.

Andreas atmet laut aus
offenem Mund in mein Ohr.

Als die Nacht vorüber ist,
möchte ich am liebsten
schlafen. Doch ein neues
Abenteuer wartet: Laufen-
der Weg ist das Ziel -
Richtung Chalou noch
ungefähr 7 km durch Vor-
orte, Industriegebiet. Autos

100g
4. 9. Aug.

und noch mehr LKW's
blasen mit Wucht
ihre Windgeschwindigkeit
gegen ~~unter~~ meinen Körper
laut und dreckig.
Es bleibt trocken, wolkenbedeckte
lockert immer wieder auf
und lässt bis zum Nach-
mittag die Sonne ~~schienen~~
ganz hindurch. In Chalou
besorgen wir wieder beim
Supermarkt unsere Tagesration
(Brot, Wasser, auch Milch
Bananen, Käse, Salami)
und gönnen uns im Straßen-
café Frühstück (Kaffee und
Croissant). Für die Gegend
nach Tournus brauchen
wir noch eine Wanderkarte.
Dann heißt es, möglichst
zünftig wieder aus der Stadt
raus. Wir orientieren uns
am Fluss Saone - linkes
oder rechtes Ufer? Wir

entscheiden uns für
das rechte. Bis dahin wird
es jedoch noch ein trockener
Marsch durch Industriegebiet
bis zum Hafen. Ein kurzes
Stück nehmen wir den Bus,
dessen Haltestelle wir erst
lange suchen und erfragen
müssen. Gott sei Dank,
spricht Andreas etwas Französisch.
Ohne Sprachkenntnisse ist man
hilflos. Wir steigen einige
Haltestellen zu früh aus -
wieder mischen sich Freude,
einige Kilometer gefahren zu
werden mit Enttäuschung,
einen Fehler gemacht zu
haben. Wir müssen den
Weg über die Brücke der
Saone finden. Den Stülhanz
hinauf zur Schnellstraße,
links der idyllische Blick
über den breiten Fluss,
rechts nur durch ein Gitter

von den
wenige Meter neben uns
vorbei rasenden Autos und
LKW's geschützt.
Möglichst schnell über,
der Genüß der Saone folgt
darauf, denn wir folgen
ihrem Lauf nur rund
25 km nach Tournus.
Die längste Strecke bislang!
Sie kostet uns viel Kraft.
Wir zählen die Kilometer
an den Haltemarkierungen
der Boote. Die Saone
wird von vielen Campen
(bsd. ^{viele} ~~aus~~ Deutsche) genutzt.
Angeln, Zelten, ob allein oder
mit Familie, scheint hier
beliebt zu sein. Kleine
Ausflugsboote / vielleicht
als Hausboot zu mieten /
große Fähren überholen uns.
Andreas genießt das kühle
Wasser und schwimmt
etwas am ^{flachen} Ufer entlang.

Die Sonne scheint heiß.
Alle 5 km legen wir
kurze Rast ein. Tempo
5 km/h ist Durchschnitt.
Wir rechnen aus, wann
wir in Tournus eintreffen
werden. Ehrgeiz, dieser
Ziel für heute zu erreichen
und Kraftlosigkeit beißen
einander. Erstes niest.
Das Tempo lässt jedoch
zum Schluss um die Hälfte
nach und gleicht einem
,Spaziergang nach Kranken-
haus^{OP}aufenthalt'.
Als die Türme der Kloster-
kirche von Tournus in Sicht
sind, kommt leichte Vor-
freude auf ein gemütliches
Bett auf. Die letzten 2 km
kosten die letzte Kraft.
Übelkeit macht sich in mir
breit, zudem leichte Schwindel,
blutleerer Kopf. Ein Apfel



Aut gut. Das preisgünstige
Hotel in Stadtmitte neben
Brücke ist geschlossen.

Egal was es kostet?

Überschreiten wir auch 100€
pro Nacht?

Das Hotel am Bahnhof
'Le Sauvage' bietet Unterkunft
für 68€ das Doppelbett.

Wir nehmen es. Ich freue
mich unbeschreiblich über
die Badewanne im Bade-
zimmer. Noch nie habe ich
ein Bad so genossen. Es
lindert die Schmerzen, die
sich von Schulter bis zu
den Füßen hartnäckig ausge-
breitet haben. Ich schlafe
totmüde ein. Andreas aber
kämpft die Nacht über
gegen Übelkeit / Sonnenstich?
oder ungenießbares Wasser^{Leitung?}.
Die Übelkeit und das
Schwächegefühl überschattet

auch den nächsten Tag.

Tag 5, Mittwoch, 10. Aug. 2011

Wir frühstücken im Hotel,
lassen das Gepäck dort
und gehen zur Asteikirche.
Andreas braucht einen Ort
zum Ruhen. Während er sich
auf einer Parkbank ausstreckt,
schaue ich die Kirche an:
18m hohe Rundsäulen, Licht
flutet von oben ein, Orgelklänge
geben einen erhabenen Eindruck.
Die Kirche geht auf das
9. Jh. zurück, überwiegend
romanisch. Steinquader aus
römischen Gebäuden sind in
ihre integriert.

Nach kurzem Aufenthalt
entschließen wir uns,
für den heutigen Tag Pause
einzuulegen, lediglich aus
der Stadt hinaus einen Zelt-

platz zu finden. Zunächst
aber erst die Tagesration im
Supermarkt zu kaufen
(2 Bananen, 2 Äpfel, Wasser,
Red Bull und Zitronengetränk
kommen als Energietränk
leider nicht so gut bei Andrea
an.). Bevor wir Stadt
auswärts marschieren ändern
wir den Plan. Wir
steuern den Bahnhof an:
Über Macon nach Cluny.
Von Cluny sind es nur
noch ~ 15 km nach Taij.
Im Bus von Macon nach
Cluny ändern wir den Plan
noch einmal und fahren
(ohne einen Cent mehr bezahlen
zu müssen) weiter bis direkt
auf den Bog der Communität.
Ziel erreicht!?



